

## Rede Peter Diems am Bundesparteitag 30./1.12.1972

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Parteifreunde!

Der Ihnen heute zur abschließenden Beratung vorliegende Grundsatzprogramm-Entwurf wird unter dem Titel "**Salzburger Programm**" nicht nur in die Geschichte der österreichischen Parteiprogramme eingehen, sondern als ein Beitrag zur geistigen Standortbestimmung der christlichen Demokratie Europas auch international von Bedeutung sein.

Dieses Grundsatzprogramm ist das erste im Zusammenwirken von Parteitheoretikern, breitester Parteiöffentlichkeit und Parteiführung erarbeitete systematische Dokument christlich-demokratischen Denkens und Wollens in Österreich.

Noch nie wurde in eine programmatische Aussage der ÖVP so viel an Reflexion und an Diskussion investiert. Vor uns liegt ein Text, der die Situation des Menschen und der Gesellschaft analysiert, der die wichtigsten geistigen Strömungen der Gegenwart verarbeitet und damit der ÖVP ein zeitgemäßes Selbstverständnis, klare Grundsätze und dynamische Ziele gibt.

- Die Aussagen des vorliegenden Entwurfes räumen ein für alle Mal auf mit dem Vorwurf, die ÖVP sei ein durch unreflektierten Antisozialismus zusammengehaltener Interessentenklub ohne eigenständige, positive Programmatik.
- Sie räumen auf mit der Unterstellung, die ÖVP sei ein Verein opportunistischer Pragmatiker, die sich unter einem fadenscheinigen Mäntelchen sogenannter "christlicher Politik" in Wahrheit nur um die Aufrechterhaltung des Status quo und der damit verbundenen Privilegien bemühe.
- Sie räumen auf mit der Werbemasche des politischen Gegners, bei der ÖVP handle es sich um die organisierte Großbourgeoisie, der weder die Zeichen der Zeit bewusst noch die Sorgen des kleinen Mannes ein Anliegen sind.

Dies alles freilich hat zur Voraussetzung, dass die neue Parteitheorie stufenlos in Parteipraxis übergeht!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Mit der Beschlussfassung über den vorliegenden Programmentwurf verpflichtet sich die ÖVP zu einer Politik des sozialen Wandels mit dem Ziel, nach einer Vervollkommnung des Menschen und der Gesellschaft zu streben:

*Die ÖVP "will den Fortschritt, den sie als zunehmende Verwirklichung humaner und demokratischer Werte und als ein Ringen um einen dauerhaften und gerechten Frieden versteht (2,4)".*

Die ÖVP ist die **Partei der fortschrittlichen Mitte** - das ist die zentrale Aussage des Entwurfes.

Was aber bedeutet "fortschrittliche Mitte" konkret?

Negativ ausgedrückt, enthält der Begriff der fortschrittlichen Mitte drei Abgrenzungen:

1. Die Abgrenzung von sozialistischen und linksgerichteten Gesellschaftsmodellen, die zu übertriebenem Staatseinfluss, effizienzmindernder Bürokratisierung und anonym herrschenden Apparaten führen.
2. Die Abgrenzung von national-liberalem und rechtsgerichtetem Gedankengut, dem mangelndes Verständnis für unterprivilegierte Gruppen, ethnozentrische Vorurteile und überholte kulturpolitischen Vorstellungen zu eigen sind.
3. Die Abgrenzung von einer Politik des weder-noch, die mangels sachkundiger Konzepte und/oder mutiger Initiativen solange vor Reformen zurückschreckt, bis die vorhandenen gesellschaftlichen Bedürfnisse von anderen politischen Kräften aufgedeckt und befriedigt werden.

Positiv ausgedrückt, enthält der Begriff der. fortschrittlichen Mitte drei Bekenntnisse:

1. Das Bekenntnis zur praktischen Vernunft als Mittel zur Weiterentwicklung der ökonomisch-technologischen Elemente der Daseinsfürsorge.
2. Das Bekenntnis zur partnerschaftlichen Dialektik als Mittel der Evolution gesellschaftlicher Strukturen von der Ehe bis zur Völkergemeinschaft.
3. Das Bekenntnis zur partizipativen Emanzipation des einzelnen als Mittel zur Selbstfindung und Selbstverwirklichung der menschlichen Person.

In dieser Sicht ist die "fortschrittliche Mitte" nicht ein kümmerlicher schwarzer Strich im ideologischen Spektrum Österreichs, sondern ein breites, rotweißrotes Band, dessen Linien dynamisch in die Zukunft weisen.

Der Geist, in dem die Volkspartei in Hinkunft ihre Politik machen muss, ist der des "fortschrittlichen Realismus".

Er will: den materiellen, sozialen und kulturellen Aufstieg der Unteren durch auf Leistung gründende mutige, aber machbare Reformen sichern.

Hierzu ist es notwendig:

- nach sorgfältiger Analyse der sozialen Wirklichkeit durchführbare Alternativen zu erarbeiten
- nach einem gerechten Interessenausgleich politische Ziele zu setzen
- diese Ziele durch demokratische Aktionen zu verwirklichen

Wesentliche Elemente einer solchen Politik sind:

- Zusammenarbeit mit der Wissenschaft.
- vorausschauende Planung,
- auch versuchsweises Vorgehen,
- die ständige Überprüfung des Erreichten

Fortschrittlicher Realismus unterscheidet sich vom Dogmatismus marxistisch-sozialistischer und liberalistisch-nationalistischer Denksysteme durch seine Offenheit gegenüber sich ändernden Bedingungen politischen Handelns

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die grundsätzliche geistige/Position der ÖVP hat aber noch eine weitere Perspektive, nämlich unser Selbstverständnis als christlich-demokratische Volkspartei Österreichs.

Es ist sehr wesentlich, allen Staatsbürgern klar darzulegen, was wir mit dem Begriffspaar "christlich-demokratisch" meinen.

Hierzu einige Anmerkungen:

1. Christlich-demokratisch bedeutet offen für Christen und andere Demokraten, die sich zu einem humanistischen Menschenbild bekennen.

Damit wird ausgesagt, dass wir uns als Christen dazu verpflichten, Demokraten zu sein, während umgekehrt alle Demokraten, die als Nichtchristen in unseren Reihen stehen, die personale Würde jedes Menschen, seine unveräußerlichen Rechte und seine unwiederholbare geschichtliche Rolle anerkennen.

2. Christlich-demokratisch bedeutet deshalb auch: wir sind einer Politik verpflichtet, die den über die materielle Existenz hinausweisenden Sinn des Lebens anerkennt, ohne dass damit schon ein konkreter Jenseitsglaube verbunden werden muss.
3. Christlich-demokratisch bedeutet negativ-abgrenzend: Wir sind frei von Bindungen an eine Konfession oder institutionalisierte Religionsgemeinschaft. Die ÖVP ist keine klerikale Partei. Sie steht weder im Dienst der katholischen noch einer sonstigen Amtskirche.
4. Christlich-demokratisch bedeutet positiv-angrenzend: Wir sind interessiert am Dialog mit dem Christentum. Die ÖVP sieht dabei das Christentum nicht als Bollwerk des Konservatismus, sondern als eine ständige geistige Herausforderung zur dynamischen Vervollkommnung des Menschen und der Welt an.

Die in der ÖVP tätigen mündigen Christen entscheiden autonom über die Anwendung der christlichen Soziallehre und anderer amtskirchlicher Meinungsäußerungen im politischen Raum.

Christlich-demokratisch bedeutet schließlich:  
Übernational engagiert und herzlich verbunden mit unseren Bruderparteien in Europa und Lateinamerika; solidarisch mit ihnen im weltweiten Kampf für Menschenwürde, Frieden und soziale Gerechtigkeit.

Dieser Definition der christlich-demokratischen Grundströmung unseres programmatischen und politischen Denkens sei noch eine Beobachtung hinzugefügt:

Die institutionellen Kirchen Österreichs stehen seit geraumer Zeit in selbstgewählter Äquidistanz zu den politischen Parteien. Dies ist positiv zu beurteilen, weil damit die Möglichkeit einer einseitigen Parteinahme in tagespolitischen Auseinandersetzungen oder Wahlkämpfen ausgeschlossen ist.

Besteht aber auf der anderen Seite nicht die Gefahr, da sich die Institution Kirche immer mehr in eine Distanz zur Gesellschaft als Ganzes begibt?  
Vielen, insbesondere jungen, engagierten Menschen erscheint die Kirche heute zu sehr in Herrschaftsstrukturen verfangen, zu weltfremd und zu dogmatisch. Mangelt ihr nicht oft der Mut, ein strikt am Evangelium orientiertes Vorbild abzugeben? So werden viele Menschen in entscheidenden Fragen des Lebens, wie in der Familienplanung, in der Frage von Krieg, Frieden und Entwicklung, aber auch von Konsum und Reichtum auf ihr eigenes Gewissen zurückgeworfen.

Eine solche Entwicklung kann uns als christlich-demokratische Bewegung nicht gleichgültig sein. Sie führt jedenfalls dazu, dass wir die Eigenständigkeit unserer Entscheidungen verstärken müssen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Parteifreunde!

Ich komme zum Schluss meiner Ausführungen.

Dieser Programmentwurf ist die Resultierende aus den verschiedensten beruflichen und weltanschaulichen, aus den dynamischen, aber auch den bewahrenden Strömungen in unserer Partei.

Auch dieses Programm muss sich weiterentwickeln. Es wäre wünschenswert, wenn bei seiner künftigen Vertiefung folgende Punkte diskutiert würden:

1. Ein deutlicheres Bekenntnis zur den in der heutigen, der dritten Phase der sozialen Marktwirtschaft notwendigen demokratischen Planungs- und Steuerungsvorgängen zur Erzielung der notwendigen Wachstumsbeschränkungen und zur Prioritätensetzung, was Lebensqualität, Gemeinschaftsaufgaben und soziale Dienste betrifft.
2. Ein klares Bekenntnis nicht nur zur permanenten Bildung für Erwachsene, sondern auch zur heraufkommenden Bedeutung von Bildung und Ausbildung für den jungen Menschen mit dem längerfristigen Ziel der sozial-integrativen Ganztagschule.
3. Die Gesamtreform des gegenwärtigen Systems der Landesverteidigung, wobei die Schaffung eines Berufsheeres mit von vornherein begrenzten Einsatzziel unter gleichzeitiger Ausbildung der Gesamtbevölkerung in gewaltfreien Widerstandsmethoden angestrebt werden soll.

4. Die Weiterführung der Demokratiereform, insbesondere in Richtung auf ein mehrheitsbildendes Persönlichkeitswahlrecht, eine Neukonstruktion des Bundesrates und die Demokratisierung der Bezirksebene.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich persönlich glaube an die Dynamik der österreichischen Volkspartei. Ihr neues Programm ist offen für die Zukunft, öffnen wir uns durch seine Umsetzung in praktische Politik auch für die Intellektuellen und die kritischen jungen Menschen!